

aktuell

142
8-2019

Das Magazin von Campus Mensch



Gemeinsam starke Lösungen



August 2019



04 Entwicklungen durch und in der Bildung

06 Digitalisierung – Chancen und Risiken

09 SEO und Quali versprechen positive Entwicklung im FuB

12 neue und Bundesteilhabegesetz

14 Der Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

16 Tripsdrill ein großartiges Erlebnis

17 5 Jahre Außengruppe bei der Druckerei Hummel

20 Verstärkung für GWW-Außengruppe Prontor gesucht

22 Erfolgreicher Abschluss der beruflichen Bildung

24 Sekttaufe für Wasserrad

26 25 Jahre Gartenteam – wo alles begann

28 Hyperloop 2019 – Führungskräfteentwicklungsprogramm



- 8
- 30 Evaluator für Menschen mit Behinderung
 - 32 10 Jahre Werkstatträte Deutschland
 - 34 Wohngemeinschaft hat XCYC Bike im Einsatz
 - 35 XCYC jetzt bei Facebook und Instagram
 - 36 Mein Name ist Edith Brümmer und wohne im Wohnhaus Gänsäcker

- 38 Kasachstan-Tag im FuB Herrenberg
- 40 „Asylstühle“ – ein Zeichen der Solidarität
- 42 Besuch einer Gesundheits!Clownin
- 44 Tagesausflug Traifelberg – Einblick in die HEP-Ausbildung
- 46 Ehrenamtliche in der GWW gesucht!
- 47 Impressum

Entwicklungen durch und in der Bildung



„Entweder wir finden einen Weg, oder wir machen einen“

(Hannibal)

Wenn Sie diese Ausgabe unserer Zeitschrift lesen, werden Sie diverse Beispiele sehen, in denen neue Entwicklungen angestoßen wurden und auch gute Erfolge gezeigt haben.

Hinter den meisten Entwicklungen steht ein geordneter Ansatz, Bildung zu vermitteln. Das allerdings ist ein nicht ganz einfaches Thema für Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Die wenigsten kennen, deshalb ein paar Zeilen dazu.

Die Aufnahme in die Werkstatt setzt voraus, dass dem Menschen attestiert wird, nicht ausbildungsfähig zu sein. So erklärt sich auch der überholte Zustand, dass weder der Zeitrahmen noch die Ansprüche an Unterstüt-

zungsleistungen, die Menschen im Bildungsbereich einer Werkstatt erfahren, vergleichbar ist mit dem, was anderen Bürgern als Pflichtleistung gewährt wird. Folgerichtig wird die berufliche Bildung innerhalb von Werkstätten für behinderte Menschen auch im Bildungsgesetz nicht erwähnt und erfährt kaum wissenschaftliche Beachtung. Gleichzeitig ist Deutschland, wie kaum ein anderes Land, ein Land formaler Bildungsabschlüsse und berufliche Bildung ist eine Eintrittskarte zu gesellschaftlichen und beruflichen Rangplätzen. An diesem Dilemma versuchen die Werkstätten seit Jahren mit anerkannten Teilumfängen der Vollausbildung eine Brücke für die Menschen mit wesentlicher

Behinderung zu schlagen. Dabei stehen sie all den Herausforderungen gegenüber, die Akteuren begegnen, die sich als Pioniere im Land zwischen den vertrauten Systemen bewegen. An anderer Stelle werde ich dies näher darstellen.

Allelal bleibt für heute festzuhalten: an den Menschen selbst mit deren Möglichkeiten und deren Bereitschaft liegt es nicht. Und auch soziale Unternehmen – wie hier die Unternehmen im Campus Mensch – lassen es nicht an Kreativität mangeln. Sollten hieran Zweifel bestehen, so lassen Sie sich durch die Lektüre dieses Heftes davon überzeugen.

In diesem Sinne –
Ihre Andrea Stratmann



Bildung für alle

In den Unternehmen von Campus Mensch,
gibt es viele neue Entwicklungen und Erfolge.
Davon berichten wir in diesem Heft.

Damit es Erfolge gibt,
brauchen die Menschen mit Behinderung
in den Werkstätten Bildung.

In Deutschland ist berufliche Bildung
sehr wichtig.
Leider haben Menschen mit Behinderung
oft Schwierigkeiten,
Bildung zu bekommen.

Die GWW bietet schon seit vielen Jahren
Qualifizierungs-Bausteine
für Menschen mit Behinderung an.

Das sind anerkannte Teile einer
Berufs-Ausbildung.
So ist die Chance höher,
einen Arbeitsplatz
auf dem Arbeitsmarkt zu finden.

Dieses Heft zeigt Ihnen:
Die Menschen mit Behinderung wollen lernen.
Und die Unternehmen von Campus Mensch
sorgen dafür,
dass sie so viel wie möglich lernen können.

Digitalisierung – Chancen und Risiken

Zukunftsforum Zenit am 27. 2. 2019



Experten und Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik waren zum ersten Zukunftsforum der Stiftung Zenit eingeladen, um mithilfe von Fachinformationen Antworten auf Fragen zur Digitalisierung zu finden sowie Linien für eine digitale Zukunft zu erkennen. Im Fokus stand dabei die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Diskurs über die digitale Zukunft. Wohin führt diese Entwicklung? Wie verändert sich unsere Arbeits- und Lebenswelt? Wie gelingt die digitale Transformation? Bin ich Digitalisierungsgewinner oder -verlierer? Dient die Digitalisierung den Menschen?

Nach der Begrüßung von Andrea Stratmann, Vorstandsvorsitzende der Stiftung Zenit, und dem Grußwort von Hans-Joachim Fuchtel (CDU), Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, begann der fachliche Teil eines spannenden Nachmittags.

Zu Beginn wurde ein kurzer Film zum digitalen Projekt der GWW mit dem Titel „Kontextbewusste Lernumgebung“ (Kobelu) gezeigt. In diesem bereitet eine Frau mit Behinderung mit digitaler Unterstützung eine einfache Mahlzeit zu. Dieses Beispiel zeigt Chancen für Menschen mit Nachteilen, durch Digitalisierung mehr Selbstständigkeit zu erlangen. Der dazugehörige Demonstrationstisch des Projekts zur „Kontextbewussten Lernumgebung“ inklusive der im Video gezeigten Kochplatte mit Assistenzsystem war im Innenraum der Aula aufgebaut. Hier konnten interessierte Gäste im Laufe des Nachmittags mit digitaler Assistenz einen kleinen Papierroboter zusammenbauen. Im anschließenden Fachvortrag „Digitalisierung – Segen oder Fluch?“ von Prof. Dr. Dietmar Wolff ging dieser auf den Zusammenhang zwischen Digitalisierung und Sozialwirtschaft ein. Während des Vortrages konnten die Gäste mittels eines di-



Unsere Zukunft mit der Digitalisierung

Am 27. Februar 2019 hat die Stiftung Zenit zu einer besonderen Veranstaltung eingeladen.

Das Thema war Digitalisierung.

Immer mehr funktioniert mit Digitalisierung.

Das bedeutet:

Computer übernehmen immer mehr Arbeiten.

Sie machen unsere Arbeit in vielen Dingen leichter.

Aber:

Wie verändert sich unser Leben durch Digitalisierung?

Hat Digitalisierung für uns wirklich nur Vorteile?

Wie können wir uns gut auf Digitalisierung vorbereiten?

Über diese Themen und noch mehr haben verschiedene Experten bei der Veranstaltung von der Stiftung Zenit gesprochen.

Nach der Begrüßung

wurde ein Film gezeigt.

In dem Film ging es um Kobelu.

Kobelu ist ein Programm,

das Menschen mit Behinderung

im Alltag und bei der Arbeit unterstützt.

Zum Beispiel beim Kochen.

Auch die Gäste von der Stiftung Zenit konnten Kobelu testen.

Mit Hilfe von Kobelu haben sie einen kleinen Papier-Roboter zusammengebaut.

Das Beispiel von Kobelu zeigt, dass Menschen mit Behinderung

durch Digitalisierung selbstständiger leben können.

Nach dem Film hat Herr Professor Dr. Dietmar Wolff einen Vortrag über Digitalisierung gehalten.

Die Gäste haben mit ihren Handys dem Prof. Fragen gestellt.

Nach dem Vortrag haben die Teilnehmer miteinander diskutiert.

Zum Beispiel wie man es schaffen kann, dass alle Menschen an Digitalisierung teilhaben können.

Der Nachmittag war sehr interessant.

Die Stiftung Zenit will weitere Veranstaltungen durchführen.



gitalen Beteiligungsformats über ihr Smartphone Fragen an Prof. Dr. Wolff stellen. Die Fragen wurden anschließend an die Leinwand projiziert und ausgewählte Fragen durch ihn beantwortet. Nach umfassendem Input durch den Fachvortrag folgte die Diskussion unter den Teilnehmern:

- Wie schaffen wir es, alle von den Entwicklungen profitieren zu lassen?
- Welche Vorteile erfahre ich durch Digitalisierung?
- Welche Nachteile erfahre ich durch Digitalisierung?
- Was geben Sie uns mit auf den Weg im Umgang mit Menschen mit Nachteilen im Zusammenhang der Digitalisierung?

Die Ergebnisse der Diskussionen wurden von den Moderatoren in einem Statement dem Plenum vorgestellt. Zusammen mit dem Fachvortrag von Prof. Dr. Wolff kann so die Frage des Nachmittags

„Digitalisierung – Chancen und Risiken, Digitalisierung mehr Segen oder Fluch?“ differenzierter, aber nicht abschließend beantwortet werden.

An diesem Nachmittag konnte ein erster Schritt und die Sensibilisierung für dieses Thema erreicht werden. So kam der Impuls, Schnittstellenmonopole politisch zu regulieren und Missbrauch durch den Gesetzgeber einzudämmen. Alle Menschen sollen durch Förderung und Bildung und durch Wissenstransfer von der Digitalisierung profitieren können. Digitalisierung kann Arbeit ermöglichen und den Alltag erleichtern. Informationen können parallel und zeitgleich aufgegriffen werden. Eine Zusammenarbeit kann hierarchieübergreifend erfolgen. Zugänge zu Wissen werden bequemer und barrieararm. Darin sehen Teilnehmer auch Chancen für die Demokratie.

—Marie Digel, Stiftung Zenit

Info



Das neue Format „Zukunftsforum“ hatte seine Geburtsstunde und war ein voller Erfolg. Neben dem **Zukunftsforum** gibt es zwei weitere Formate der Stiftung Zenit im Campus Mensch: das **Dialogforum** und das **Campusforum**. Im Gegensatz zum Zukunftsforum, bei welchem bundesweite Themen für zukunftsgerichtete Visionen diskutiert werden, bietet das Dialogforum die Diskussion regionaler Themen – die Landkreise Böblingen und Calw betreffend –

für eine themenspezifische Zielgruppe an. Zur Weiterentwicklung des Campus Mensch sollen bei dem dritten Format der Stiftung Zenit, dem sogenannten Campusforum, Ergebnisse mit hohem Umsetzungscharakter entwickelt werden. Das erste Campusforum „Input-Veranstaltung Diversity Tag 2019“ zum Thema kultursensible Pflege fand Ende Mai statt. Es werden weitere Veranstaltungen dieser drei Formate folgen.

SEO und Quali versprechen positive Entwicklung im FuB

Der dritte Planungstag der Förder- und Betreuungsbereiche FuB legte in diesem Jahr seine Schwerpunkte auf das pädagogische Konzept SEO-Schema der emotionalen Entwicklung, die Entwicklung von passenden Qualifizierungsbausteinen für den FuB-Personenkreis, sowie die Anpassung der Öffentlichkeits- und Angehörigenarbeit.

Im April 2019 trafen sich die FuB-Fachkräfte aller Regionen gemeinsam mit dem FuB-Beirat, den Abteilungsleitern, Kollegen aus anderen Bereichen

(z.B. Sozialdienst), Betriebsrat, Werkstattrat und fünf interessierten Angehörigen zum FuB-Planungstag in Calw. Zu Beginn wurden die gesammelten Erfahrungen und Ziele des vergangenen Pilotjahres zu den sinnstiftenden Tätigkeiten gemeinsam mit den stolzen FuB-Beirä-

ten reflektiert. Die Rückmeldung zeigte eine breite Umsetzung, flächiges Gelingen und unendlich viel Kreativität in den unterschiedlichen Neigungsgruppen der Standorte. Viele neue Außenkontakte im Sozialraum sind entstanden, und die Angehörigen wurden eng einbezogen und informiert.

Um eine professionelle und förderliche Beziehungsgestaltung in der Betreuung zu bieten, wurden anschließend alle anwesenden Personen in das pädagogische Konzept SEO-Schema der emotionalen Entwicklung eingeführt. Gemeinsam mit Frau Wörn (Psychologischer Dienst, GWW) haben die Teams der jeweiligen Regionen einen Diagnostikbogen kennengelernt, ausgefüllt und ausgewertet. Durch die regelmäßige Anwendung der SEO-Diagnostikbögen haben wir zukünftig alle die Möglichkeit, Erfahrungen, Motivation und Verhaltensweisen unserer Internen Kunden besser nachvollziehen zu können. Über diesen methodischen Perspektivwechsel gelingt eine neue

Sichtweise auf Verhaltensauffälligkeiten. Interventionsansätze können somit ganz individuell und entwicklungsgerecht auf die jeweiligen Internen Kunden angepasst werden.

Nach der Mittagspause wurden verschiedene Arbeitsgruppen zum neuen Jahresziel „Qualifizierungen im FuB“ gebildet.

Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Sie gibt Struktur, trägt zur persönlichen Entwicklung bei und gibt das Gefühl, mit der Leistung einen Teil zur Gesellschaft beigetragen zu haben. Die

Internen Kunden blühen in den sinnstiftenden Tätigkeiten auf und „schaffen“ mit viel Leidenschaft. Sie zeigen große Lust am Lernen und wollen sich weiterentwickeln. Rein rechtlich haben sie aber keinen Anspruch auf Bildung. Deshalb haben sich alle Arbeits-



gruppen mit dem Hauptthema des Nachmittags, den sogenannten „Qualifikationsmodulen“, kurz Qualimodule, auseinandergesetzt. Denn ein „geht nicht“ gibt's nicht, und die Internen Kunden in den FuBs sollen wie jeder andere Mensch auch lernen und sich entwickeln dürfen.

Die Qualimodule leiten sich aus den Bestandteilen eines Ausbildungsberufes ab. Aus den einzelnen Teilen des Bildungsrahmenplanes anerkannter Ausbildungsberufe in Deutschland werden Ausbildungsinhalte so weit heruntergebrochen, bis sie für unsere Internen Kunden erlernbar werden.

„Um ein Qualimodul zu erstellen, orientiert man sich an einem anerkannten Ausbildungsberuf, z.B. dem Gärtner. In der Gärtnerausbildung sind 300 Lernziele verankert. Daraus nimmt man ein Lernziel, z.B. Blumen gießen, und zerlegt dieses in viele kleine Schritte, z.B. ich gehe zur Gießkanne, ich nehme die Gießkanne am Griff usw. Diese Teilschritte müssen vom Internen Kunden zu bewälti-



gen sein. ... Dann bekommt der Interne Kunde ein Zertifikat über die gelernte Tätigkeit, ähnlich einem Ausbildungsabschluss.“ (Zitat: Bericht vom 26. 4. 2019, Frau und Herr Prestel, anwesende Angehörige) Die Angehörigen schlossen sich zum größten Teil der Gruppe „Öffentlichkeits- und Angehörigenarbeit“ an und beteiligten sich mit viel Engagement und bisher nicht vorhandenen Blickwinkeln an der Diskussion.

„Für uns als Eltern war es schön, an der Planung der Zukunft des FUB Anteil zu haben. Besonders berührend war es, zu spüren und zu erleben, wie viel Mühe sich die Fachbetreuer unserer Angehörigen machen, um ein adäquates Arbeitsumfeld zu schaffen. Vielen Dank dafür!“ (Zitat: Bericht vom 26. 4. 2019, Frau und Herr Prestel, anwesende Angehörige) Auch in diesem Jahr konnten die anwesenden Fachkräfte viele neue Ideen und Anregungen mitnehmen. Durch die gemeinsame Einführung mit Frau Wörn in das SEO-Konzept ist nach diesem Tag der Großteil der Fachkräfte geschult. Das Erlernte kann nun in Zukunft in allen Regionen angewendet werden. Die Qualifikationsmodule werden im Jahr 2019 konzeptionell so weit entwickelt, dass ab 2020 mit dieser Art der Bildung in allen Förder- und Betreuungsbereichen begonnen werden kann.

_Vanessa Spegt, Renate Stolz-Müsle, GWW Sindelfingen

A photograph of a presentation in progress. A woman with blonde hair, wearing a striped shirt, stands on the right side of the frame, facing an audience. She is positioned in front of a large projection screen. The screen displays text and a small cartoon character. In the foreground, the backs of several audience members' heads are visible. The text on the screen includes "Pilotjahr für sinnstiftende Tätigkeiten in den Förder- und Betreuungsbereichen.", a bulleted list of goals, and a small illustration of a person holding a book.



Tolle Verbesserungen für die Menschen im FuB

Alle Geschäfts-Bereiche der GWW
sollen sich weiterentwickeln.

Natürlich auch der FuB.

Im April haben sich,
die Fachkräfte aus allen FuBs der Regionen
mit dem FuB-Beirat und vielen anderen,
zu einem Planungs-Tag getroffen.

Zusammen haben sie überlegt,
wie die Menschen im FuB
sich weiterentwickeln können.

Die Internen Kunden im FuB
haben oft Schwierigkeiten,
ihre Gefühle zu erklären.

Dann verhalten sie sich anders als sonst.
Die Fachkräfte verstehen manchmal nicht,
wo das Problem ist.

Jetzt gibt es einen Frage-Bogen.

Mit dem Frage-Bogen sollen die Fachkräfte
die Internen Kunden besser verstehen.

Ein weiteres wichtiges Thema
war die Bildung im FuB.

Die Menschen aus dem FuB
haben kein Recht auf Bildung.

Aber auch sie sollen lernen
und sich weiterentwickeln.
Und vor allem, sie wollen es auch.
Damit das möglich ist,
haben sich alle an diesem Tag
auch mit Quali-Modulen beschäftigt.

Quali-Module sind Teile einer Ausbildung.
Wie zum Beispiel das Blumengießen
bei der Ausbildung zum Gärtner.

Diesen Teil zerlegt man
in viele kleine Schritte.

Wie zum Beispiel:
Ich gehe zur Gießkanne.
Ich nehme die Gießkanne am Griff.
So kann der Interne Kunde
das Blumen-Gießen gut lernen.

Er bekommt dafür ein Zertifikat.
Das ist so ähnlich wie ein Abschluss
von einer Ausbildung.

Ab 2020 sollen die Internen Kunden im FuB
in den Quali-Modulen unterrichtet werden.

Der Planungs-Tag hat allen gut gefallen.

nueva und Bundesteilhabegesetz BTHG

GWW setzt auf die Nutzerbefragung zur Qualitätsmessung und Angebotsverbesserung

Das Bundesteilhabegesetz BTHG reformiert die Eingliederungshilfe in Deutschland grundlegend. Dabei werden nicht nur die existenzsichernden Leistungen von den Fachleistungen getrennt. Der Gesetzgeber hat sowohl Strukturen und Prozesse als auch Steuerungsmechanismen für das Eingliederungshilferecht festgelegt und die Begriffe Wirkung, Wirkungskontrolle und Wirksamkeit eingeführt. Die neuen Regelungen sollen sicherstellen, dass die Wünsche und Bedarfe der Leistungsbe rechtigten gedeckt und die Qualität der Leistungen gewährleistet werden.

Um das umzusetzen, werden Modelle gebraucht, die Schritte zur Messung von Wirksamkeit aufzeigen und Verschiedenheit zulassen. Diese Modelle müssen Inhalte konkretisieren und Basis für Lösungen bieten. Rechnerische Modelle, die den Teilhabebedarf auf Zahlenwerte reduzieren, sind hier nicht zielführend.

Mit nueva wird Wirkung der Dienstleistung, wie sie gesetzlich gefordert ist, gemessen. Sowohl in der Werkstatt, im Wohnbereich als auch in den anderen Dienstleistungsbereichen ist es der GWW ein Anliegen, die Anforderungen und Zufriedenheit der Kunden zu kennen.

Was kommt bei den Kunden wirklich an?

Möchte man wissen, welche Dienstleistungsqualität bei den Menschen mit Behinderung tatsächlich ankommt, muss man sie fragen. Die nueva-Befrager haben einen Vorteil: Sie kommen aus der Peer-Group. Zu ihnen haben die Befragten die geringste soziale Distanz. Denn hier kommt jemand, der so ist wie sie, von dem sie sicher nicht abhängig sind und der im gleichen Tempo arbeitet wie sie.

Qualität, die man sieht

nueva bietet eine mit Symbolen und Piktogrammen gestaltete Auswertung zu Kriterien, die für die betroffenen Personen von zentraler Bedeutung sind. Damit steht Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung eine Zusammenstellung zur Verfügung, die sich ganz konkret an ihre Informationsbedürfnisse richtet. Sie können mitreden, mit ihren Fachkräften und Leitungsverantwortlichen Vor- und Nachteile verschiedener Angebote diskutieren.

Nicht alle brauchen das Gleiche

Anhand eines Qualitätsprofils stellt nueva die Qualität des Dienstleistungsangebotes dar. Jeder Be trachter kann dann bewerten und entscheiden, ob das Profil dieses Angebots den eigenen Bedürfnissen und Wünschen entspricht oder nicht. Aber auch für den Leistungserbringer bieten die Ergebnisse spannende Vergleichsdaten zu folgenden Fragen: Was unterscheidet mein Angebot von anderen vergleichbaren Angeboten? Wie will ich meine Ange bote am Markt positionieren?

nueva hilft damit den Leistungsanbietern wie auch den Menschen mit Behinderung. Die Nutzer werden darüber hinaus durch dieses Modell der Wirkungsmessung in ihrer neuen Rolle als Kunden gestärkt. Dadurch ist nueva nicht nur ein Evaluationsverfahren zur Qualitätsmessung, sondern gleichzeitig ein Instrument für Verbraucherschutz in einem höchst sensiblen Bereich, bei dem Nutzer als professionelle Experten auftreten. nueva Baden-Württemberg ist ein Geschäftsfeld der 1a Zugang Beratungsgesellschaft im Campus Mensch.

*_Renate Betzwieser, 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH,
nueva Baden-Württemberg*



nueva und BTHG

Es gibt ein neues Gesetz.

Das BTHG.

Das lange Wort ist Bundes-Teilhabe-Gesetz.

Mit dem BTHG

ändern sich viele Dinge

für Menschen mit Behinderung.

Sie sollen durch das BTHG

selbstbestimmter leben können.

Auch für Einrichtungen wie die GWW

ändern sich Dinge durch das BTHG.

Die GWW muss über ihre

bisherigen Angebote nachdenken.

Dafür ist es wichtig zu wissen,

wie zufrieden ihre Kunden sind.

Und wie findet man das am besten heraus?

Richtig, man fragt sie.

Diese Aufgabe übernehmen

die Mitarbeiter von nueva.

Sie sind selbst Menschen mit Behinderung.

Und sie befragen Menschen mit Behinderung
zu verschiedenen Angeboten.

Zum Beispiel zu:

- Wohn-Angebote
- Arbeits-Angebote
- Freizeit-Angebote

Weil die Befragte selbst
eine Behinderung haben,
haben sie einen großen Vorteil.

Die Befragten wissen:

„Da kommt jemand,
der ist so wie ich.“

Sie trauen sich oft eher,
ihre Meinung ehrlich zu sagen.

Sind alle Befragungen abgeschlossen?

Dann werten die Mitarbeiter von nueva
die Ergebnisse der Befragung aus.

Sie zeigen die Ergebnisse
den Verantwortlichen
und natürlich auch den Befragten.
So können alle mitreden.



Der Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

Es ist nicht leicht, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eine passende Tätigkeit zu finden. Teilnehmer der Maßnahme IMPULS werden von uns zielgerichtet an den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt herangeführt. Über verschiedene Testverfahren erkennen wir, wo mögliche Probleme beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt liegen. Gemeinsam mit den Teilnehmern versuchen wir, diese Hemmnisse zu verringern und zu beseitigen, sodass eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt möglich wird. Auf Anfrage können erwerbsfähige leistungsberechtigte Kunden der Jobcenter und Agenturen für Arbeit teilnehmen. Für arbeitssuchende Menschen mit Fluchterfahrung bieten wir die Maßnahme IMPULS+ an. Zusätzlich zum Angebot und zu den Inhalten der Maßnahme IMPULS erhalten Teilnehmer zielgerichtet die Vermittlung von berufsbezogener

Sprache und Kulturkompetenzen. Gemeinsam mit den Teilnehmern versuchen wir dadurch, sprachliche und kulturelle Barrieren zu verringern und zu beseitigen, sodass durch diese zwei Pluspunkte eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt möglich wird. Auf Anfrage können erwerbsfähige leistungsberechtigte Kunden mit Migrationshintergrund der Jobcenter und Agenturen für Arbeit teilnehmen.

IMPULS+ –

Mein Weg, mit Unterstützung Arbeit zu finden

Zu Beginn wusste ich nicht genau, was da auf mich zukommt, als das Jobcenter Calw mir die Maßnahme IMPULS+ vorgeschlagen und mich dafür angemeldet hat. Nach dem Erstgespräch mit dem Jobcoach Frau Dorand konnte ich mir vorstellen, was die Maßnahme bedeutet. Allerdings fragte ich mich, wie das in drei Monaten erreicht werden kann?! Die deutsche Kultur und auch Arbeitsweise ist sehr verschieden von der in meiner Heimat in Syrien. Ich muss mir erstmal alles in Ruhe anschauen, um es besser verstehen zu können oder mir ein Bild davon zu machen. Es ist eine große Umstellung, sich damit zurechtzufinden, daher war die intensive Arbeit in der Maßnahme ein sehr guter Einstieg für mich. Mein Jobcoach Frau Dorand hat sich für jeden einzelnen Teilnehmer Zeit genommen und auch bei Schwierigkeiten in der Kommunikation unterstützt und mich individuell beraten. Sie hat mir geholfen, meine Bewerbungsunterlagen zu optimieren, und mit mir gemeinsam durch Fragen und Simulationen von Vorstellungsgesprächen Mut gemacht, selbst aktiv zu werden und mich bei den Firmen zu bewerben. Die Bewerbungsunterlagen kann ich auch in Zukunft gut nutzen um mich erfolgreich zu bewerben.

In den Projekttagen habe ich viel Neues gelernt. Am besten gefallen hat mir die berufsbezogene Sprache im Bereich Metall, dass ich die deutschen Fachbegriffe lernen kann wie Hammer, Punktschweißmaschine, Entgraten, Schleifen etc. Ein wichtiges Thema war die Kulturkompetenz, bei der wir die deutsche Arbeitskultur und -organisation und auch Werte und Normen in Deutschland kennenlernen. Auch den Austausch mit anderen Teilnehmern im Projekttag fand ich gut.





Der Weg auf den Arbeitsmarkt

Es ist nicht leicht,
eine Arbeit
auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden.
IMPULS soll dabei helfen.

IMPULS ist eine Maßnahme,
die 3 Monate dauert.

Die Job-Coaches von 1a Zugang
führen diese Maßnahme durch.

An IMPULS können Kundinnen und Kunden
vom Jobcenter
und von der Agentur für Arbeit teilnehmen.

Durch Tests finden die Job-Coaches heraus,
warum die Teilnehmenden Probleme haben,
eine Arbeit zu finden.

Sie unterstützen die Teilnehmenden dabei,
diese Probleme zu lösen.

Auch Menschen mit Flucht-Erfahrung
nehmen an IMPULS teil.

Herr M. kommt aus Syrien.
Das Jobcenter hat ihn für IMPULS angemeldet.
Für Herrn M. war die Arbeitsweise
in Deutschland völlig neu.

IMPULS hat ihm geholfen,
sich an die Arbeit
in Deutschland zu gewöhnen.
Besonders geholfen hat ihm
das Lernen der richtigen Worte im Beruf.
Hier hat er zum Beispiel die richtigen Worte
für die Werkzeuge gelernt,
mit denen er im Metallbereich arbeitet.
Auch hat er gelernt,
wie er sich bei der Arbeit
in Deutschland verhalten muss.
Herr M. hat viele Praktika gemacht.
So konnte er in Ruhe schauen,
ob er sich im Team wohl fühlt.
Und ob die Arbeit zu ihm passt.
Zurzeit macht Herr M.
ein Praktikum in der
Blech und Metall-Bearbeitung.
Wenn das Praktikum gut läuft,
bekommt er
einen festen Arbeits-Platz in Deutschland.
So wie er es sich wünscht.
Wir drücken ihm die Daumen.

Die Praktika zum Erproben in den Firmen fand ich am besten, da ich mir vor Ort alles anschauen und die Aufgaben ausprobieren konnte. So konnte ich für mich die Fragen beantworten: Gefällt es mir hier, fühle ich mich wohl im Team, bin ich körperlich fit? Frau Dorand hat mich am ersten Arbeitstag begleitet, mich regelmäßig besucht und Gespräche geführt, sodass ich Rückmeldungen bekomme, die ich verstehe und die mir im weiteren Berufsleben weiterhelfen. Ich hatte Unterstützung dabei, meine sprachlichen und kulturellen Barrieren zu verringern und mich in der Maßnahme weiterzuentwickeln.

Mein Ziel ist es, Arbeit zu finden und gute Leistungen zu zeigen. Wenn mein Praktikum in der Blech- und Metallbearbeitung mit den verschiedensten Werkzeugen und Maschinen weiterhin gut verläuft, mit der Unterstützung von meinem Jobcoach, erhalten ich einen festen Arbeitsplatz in Deutschland, so wie ich es mir gewünscht habe.

Herr M. aus C., 58 Jahre

_Sarah-Christin Dorand, 1a Zugang



Tripsdrill ein großartiges Erlebnis

Am 30. Mai war für die Bewohner
im Wohnheim 1 in Sindelfingen
ein ganz besonderer Tag.
Sie haben einen Ausflug
in den Freizeitpark Tripsdrill gemacht.
Das Wetter war super.

Am Anfang haben sich die Bewohner
nicht getraut,
mit den Achterbahnen zu fahren.
Aber dann haben sie doch
ihren ganzen Mut zusammen genommen
und sind mit den Achterbahnen gefahren.
Es war super!



5 Jahre Außengruppe bei der Druckerei Hummel



Seit 2014 gibt es in der Druckerei Hummel in Magstadt eine Außenarbeitsgruppe der GWW. Bei der in direkter Nachbarschaft zum GWW-Werk liegenden Druckerei gehen die GWW-Mitarbeiter vielfältigen Tätigkeiten nach.

Zuerst waren es vorwiegend drei Aufträge, die wir bearbeitet haben. Das war einmal das Schneiden von Hülsen, auf die im weiteren Verlauf z. B. die von der Firma Hummel gedruckten Bag Tags aufgewickelt werden. Bag Tags sind die Aufkleber, die an die Griffe der Koffer kommen, wenn man am Flughafen eincheckt. Bei diesem Auftrag werden 1 Meter lange Papphülsen in eine Maschine ge-

schoben, die dann die Papprohre millimetergenau auf Maß schneidet.

Der zweite große Auftrag war das Schneiden und Verpacken der Werbeetiketten für den Drogeriemarkt Rossmann. Hierbei werden für jeden einzelnen Drogeriemarkt Werbeetiketten geschnitten, gummiert, verpackt und mit einem Adressetikett versehen.

Zudem folieren wir noch Palettenböden ein. Hierbei wird eine Folie um eine Pappe gewickelt, die die Größe einer Palette hat. Damit wird verhindert, dass Feuchtigkeit das fertig bedruckte Papier auf der Palette beschädigt.

Nach einer anfänglichen Eingewöhnungszeit für alle Beteiligten sind wir zu einer festen Gemeinschaft gewachsen und ein tolles Miteinander ist entstanden.

Nachdem wir gezeigt haben, dass wir den Anforderungen gewachsen waren, wurden die Aufträge und die Anforderungen immer umfangreicher. Zusätzlich übernahmen wir dann auch Verpackungs- und Sortierarbeiten, falten Kartons für die Produktion vor; wir kontrollieren oder vereinzeln gedruckte Blätter oder stanzen Lochkarten für diverse Firmen.

Eine tolle Arbeit war das Falten und Bestücken von Kartenaufstellern für die Fluggesellschaft SAS. Die Aufsteller waren recht kompliziert zu falten, aber nach einigem Üben haben wir auch das hinbekommen, und das fertige Produkt kann sich sehen lassen. Immer häufiger schneiden wir auch Paketkarten für DPD, die wir dann zu Abreißblöcken verleimen.

Wenn neue Tätigkeiten anstehen, kommt Herr Henne (Produktionsleiter der Firma Hummel) auf uns zu und erklärt, was zu machen ist. Wir besprechen, ob die Aufgabe machbar ist und wie die Arbeit umgesetzt werden kann. So haben wir stets abwechslungsreiche und immer wieder spannende Tätigkeiten.

Über die Zeit sind wir auch immer näher an den laufenden Produktionsprozess gerückt und entlasten somit die Produktionshelfer an der Druckmaschine durch Tätigkeiten wie Kartons vorfallen oder die fertige verpackte Ware mit Etiketten zu bekleben. Zum viel und oft diskutierten Thema Inklusion können wir nur sagen, dass Inklusion in der Firma



Hummel und der Außengruppe gelebt wird. Wir waren von Anfang an akzeptiert und gut integriert. In den letzten fünf Jahren gab es bei uns etliche Hospitationen und Praktika. Viele Praktikanten haben anschließend zu uns gewechselt und sind geblieben, sodass die Außengruppe mittlerweile weiter angewachsen ist.

„Der Rossmannauftrag, hauptsächlich das Schneiden am Planschneider oder das Stanzen der Lochkarte, mache ich sehr gern.“ (Alexander Müller)

„Ich arbeite gerne bei der Druckerei Hummel, die Arbeiten sind abwechslungsreich und interessant. Die Mitarbeiter bei Hummel sind freundlich und hilfsbereit, ich fühle mich hier richtig wohl.“ (Christina Lüber)

„Die Arbeit bei der Firma Hummel macht mir riesigen Spaß, die unterschiedlichsten Aufgaben sind anspruchsvoll, und man ist gefordert.“ (Peter Kraus)

Seit fünf Jahren erfolgt die Hülsenbereitstellung durch das Team der GWW. „Durch den täglichen Austausch entstand mit dem gesamten Team ein harmonisches und freundschaftliches Verhältnis, das in der heutigen Zeit nicht mehr so selbstver-

ständlich ist.“ (Günter Schönrock, Arbeitsvorbereitung/Disposition)

„Man staunt, wie schnell die Zeit vergeht. Zu den ersten Aufgaben – Hülsen schneiden und Rossmann-Regaletketten schneiden und verpacken – sind etliche andere Aufgaben dazugekommen. Bei all den unterschiedlichen Arbeiten bin ich immer wieder begeistert, mit welcher Genauigkeit die Mitarbeiter meiner ‚Röder-Truppe‘ diese erledigen. Bei der Firma Hummel und besonders bei Gerd und seiner Truppe möchte ich mich an dieser Stelle bedanken. Ich hoffe, dass es noch viele Jahre so weitergeht.“ (Roland Henne, Produktionsleiter)

„Besondere Menschen sind meist nicht *die*, die sich dafür halten, sondern *die*, die oft gar nicht wissen, wie einzigartig sie sind. In diesem Sinne möchte ich mich bei den Mitarbeitern des Außen-teams der GWW für die gute Zusammenarbeit bedanken und freue mich auf den weiteren gemeinsamen Weg.“ (Christian Feik, Lagerverwalter)

_Gerd Röder, GWW Magstadt



5 Jahre Außen-Gruppe bei der Druckerei Hummel

Seit 2014 gibt es in Magstadt
eine Außen-Gruppe der GWW.

Die Außen-Gruppe unterstützt
die Druckerei Hummel.

Am Anfang hatten die Mitarbeiter
meistens 3 bestimmte Aufträge.

Inzwischen haben sie viele
verschiedene Aufgaben.

Zum Beispiel:

- das Vorfalten von Kartons.
- das Schneiden von Hülsen
für die Koffer-Aufkleber beim Flughafen
- das Schneiden und Verpacken
der Werbe-Etiketten vom
Drogerie-Markt Rossmann
- die Kontrolle von einzelnen Blättern.

Die Aufträge von der Druckerei Hummel
sind schwieriger geworden
als am Anfang.

Und es gibt viel zu tun.



Bei neuen Aufgaben brauchen die Mitarbeiter
immer etwas Zeit,
um zu üben und sich daran zu gewöhnen.

Aber sie bekommen die Aufgaben gut hin.
Der Produktions-Leiter nimmt sich Zeit,
um neue Aufgaben zu erklären.

In den letzten 5 Jahren
waren immer wieder Praktikanten da.
Viele von ihnen sind geblieben.

Die Außen-Gruppe ist
zu einem tollen Team geworden.

Die Mitarbeiter fühlen sich wohl.
Es gefällt ihnen,
so viele verschiedene
Aufgaben machen zu können.
Außerdem verstehen sie sich gut
mit den Mitarbeitern von der Firma Hummel.
Alle freuen sich auf die weitere
Zusammenarbeit.



Verstärkung für GWW-Außengruppe Prontor gesucht

In einem kleinen Seitental des Enztals in Calmbach im Nordschwarzwald befindet sich das Werk unseres Partners Hittech Prontor GmbH. Als Systemlieferant entwickelt und produziert Hittech Prontor mit ca. 300 Beschäftigten Komponenten, Baugruppen und Systeme für OEM-Kunden in den Bereichen Medizintechnik (z.B. Operationsmikroskope, Gelenkkarne für Lampen beim Zahnarzt), Analytik und Präzisionsmechanik.

Im Januar 2011 begann die GWW-Außengruppe mit sieben internen Kunden und zwei Personalkräften vor Ort mit verschiedenen Montagetätigkeiten.

Seither ist die Außengruppe zahlenmäßig auf 19 Personen angewachsen. Als verlängerte Werkbank des Unternehmens Hittech Prontor montieren wir einfache und komplizierte Baugruppen, bearbeiten Metallteile und erledigen Dienstleistungen. Die Montageaufgaben unterscheiden sich wesentlich von den herkömmlichen Montagen innerhalb der GWW: Viele Einzelschritte ergänzen sich zu einer komplexen Baugruppe. Jeder kann dazu beitragen, kleinere Montageschritte bis hin zur Komplettmontage und Endprüfung umzusetzen. Durch die enge Zusammenarbeit von GWW-Produktionskräften und zu betreuenden Mitarbeitern können wir unsere anspruchsvollen Aufgaben gut erfüllen. Dabei steht die Qualität an höchster Stelle.

Besonders schätzen unsere Mitarbeiter die ruhige und überschaubare Atmosphäre in der GWW-Außengruppe. Aber auch die direkte Nähe zum allgemeinen Arbeitsmarkt und zu den Hittech Prontor-Kollegen von der Qualitätssicherung, in Lager und Versand, beim Firmen-Sommerfest oder am Raucherplatz wird als sehr angenehm wahrgenommen.

Ziel der GWW war von Anfang an, ein regionales Arbeitsangebot im Enztal zu schaffen. Wir (er-)leben Integration täglich ganz praktisch durch die enge Verzahnung mit den Abteilungen von Hittech Prontor.

Ein weiteres Wachstum ist von beiden Geschäftspartnern gewünscht. Praktikanten sind daher bei uns sehr willkommen.

Ein gutes Beispiel ist Isabell Pross, die ihr Praktikum gerade verlängert hat. Ihr gefallen das Miteinander im Team und die interessanten Tätigkeiten sowie die Nähe zu ihrem Wohnort. Im Rahmen ihres Praktikums lernte sie zehn verschiedene Arbeitsgänge an unserem größten Schwebarm selbstständig auszuführen. Nun freut sie sich auf weitere Herausforderungen, die wir ihr gerne passgenau bieten wollen.

Sollten auch Sie auf eine Tätigkeit bei uns in Calmbach neugierig sein, sprechen Sie gerne Ihren Sozialdienst an und vereinbaren ein Praktikum in unserer Außengruppe. Wir freuen uns auf Sie.

_Wolfgang Röhrig, GWW Außengruppe Prontor

_Dieter Mielke, GWW Calw





Außen-Gruppe braucht Verstärkung

Die Firma Hittech Prontor GmbH in Calmbach, ist ein Geschäfts-Partner der GWW. Sie stellt verschiedene Dinge für die Medizin-Technik her.

Zum Beispiel:
Mikroskope für Operationen,
oder Gelenk-Arme
für die Lampen beim Zahnarzt.

Es gibt eine GWW Außen-Gruppe mit 19 Personen.
Sie erledigen viele kleine Arbeits-Schritte.

Dabei ist die Qualität sehr wichtig.

Die Zusammen-Arbeit mit den Kollegen der Firma Prontor ist super.

Nun ist eine Vergrößerung der Außen-Gruppe geplant.
Möchten Sie gerne in unserer Außen-Gruppe ein Praktikum machen?
Dann fragen Sie gerne Ihren Sozial-Dienst in Ihrer Werkstatt.
Wir freuen uns auf Sie.



Erfolgreicher Abschluss der beruflichen Bildung

Nach zweijähriger Qualifikation in den Berufsbildungsbereichen BBB der GWW bekamen 53 Menschen mit Behinderung oder seelischer Erkrankung im Februar 2019 im Landratsamt Calw ihre Abschlusszertifikate überreicht. Vielfältige Schulungsmodule, Übungen, Projekte und Praktika liegen hinter den Absolventen aus den Landkreisen Böblingen und Calw. „Sie haben mit dem erfolgreichen Abschluss des BBB eine Leistung vollbracht, die nicht selbstverständlich ist. Mit dem Abschluss stehen den Teilnehmern nun weitere Schritte in die Zukunft offen“, sagte Ralph Kammerer, Leiter der Abteilung soziale Hilfen im Landkreis Calw. „Dieser Abschluss ist Voraussetzung dafür, eine passende Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder auch in der GWW zu finden.“

Als Basis der Qualifizierungen im BBB dienen Bildungsrahmenpläne, die sich in den Inhalten an bundesweit anerkannten Ausbildungsberufen orientieren. Dabei wird die berufliche Bildung vergleichbar und nachvollziehbar gemacht. Dazu gehören unter anderem Qualifizierungen in den Bereichen Lagerlogistik, Büromanagement, Einzelhandel, Holztechnik, Metalltechnik, Garten und Landschaftsbau – um nur einen Teil der Inhalte zu nennen.

Drei Absolventen berichteten stolz von ihrer Praxisnahen Qualifizierung Lagerlogistik. In mehreren Modulen in Theorie und Praxis lernten sie die Abläufe in Warenlagern, vom Wareneingang, Wareneingangskontrolle, Sequenzierung bis zum Warenausgang, kennen. „Es macht mir großen Spaß, im Lager zu arbeiten. Bei der Qualifizierung konnte ich meinen Ameisen-Führerschein machen. Und wir hatten immer volle Unterstützung durch unsere Anleiter“, erklärte ein Teilnehmer. „Als nächstes Ziel habe ich, eine Qualifikation zum Fachlagerist zu machen. Allerdings ist das schon ziemlich schwer, da es mir nicht leicht fällt, wieder in der Schule zu sitzen. Aber ich bin zuversichtlich, mein Ziel zu erreichen.“ Die Qualifikation zum Fachlagerist schließt am Ende mit einer IHK-Prüfung ab.

Es ist uns wichtig, dass es den Teilnehmern offen steht, am Ende ein Zertifikat zu erhalten, das von einer Handwerkskammer, der IHK oder dem Regierungspräsidium anerkannt ist. Denn es ist immer gut, wenn die Teilnehmer bei Bewerbungen ein Zertifikat beim Arbeitgeber vorlegen können.

—Petra Povh, Steffen Müller, GWW Gärtringen





Erfolgreicher Abschluss des BBB

Im Februar haben 53 Teilnehmer des BBB ihre Abschluss-Zertifikate bekommen.

Die Teilnehmer sind aus den Landkreisen Böblingen und Calw.

Sie brauchen das Zertifikat, um eine Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, oder bei der GWW zu finden.

Im BBB gibt es die Möglichkeit, verschiedene Qualifizierungen zu machen.

Zum Beispiel für:

- Lager-Logistik
- Einzel-Handel
- Holz-Technik

Dafür gibt es dann ein Zertifikat.

Ein Teilnehmer hat im BBB eine Qualifizierung im Bereich Lager-Logistik gemacht.

Jetzt nach dem BBB möchte er eine weitere Qualifizierung zum Fach-Lagerist machen.

Am Ende macht er eine Prüfung bei der IHK. Von der IHK bekommt er ein Abschluss-Zertifikat.



Teilnehmer des BBB bauten zusammen ein Wasserrad.

Sekttaufe für Wasserrad



Schon eine geringe Menge Sekt reichte aus, um das große Wasserrad in Nagold in Bewegung zu setzen. Im Frühsommer wurde das Wasserrad im Außenbereich des GWW Werks Nagold installiert. Fast zwei Jahre vergingen seit der Idee, ein großes Wasserrad aus Holz und Stahl herzustellen.

Seither wurde im Berufsbildungsbereich BBB in Nagold geplant, gemessen, gesägt, geschliffen, lackiert, verschraubt, ... Sechs Teilnehmer des BBB lernten in diesem Zusammenhang fast wie nebenbei vielfältige Inhalte der Bildungsrahmenpläne Holz, Metall und Gartenbereich. Unter der Anleitung von Fachkraft Bernhard Riedel konnten sie Winkelstahl ablängen, vermessen und bohren, Kanten entgraten und die fertigen Teile im Werk Holzgerlingen pulverbeschichteten lassen. Parallel dazu bauten sie das große Wasserrad und den Pumpenturm aus Holz. Außer bei aufwändigen Holzverbindungen und Laminierarbeiten war auch viel Geschick gefragt, um mit der Oberfräse passgenaue Schlitze zu fräsen. Anschließend wurde die Holzoberfläche mehrfach mit Bootslack sorgfältig lackiert. Nachdem ein passender Platz im Außenbereich des Werks Nagold gefunden wurde, mussten Fundamente für den Pumpenturm gegraben werden. Das war nicht immer ganz einfach, denn nachdem das Grünzeug gerodet und das Wurzelwerk entfernt war kam in etwas Tiefe sogar noch

Bauschutt zum Vorschein. So konnte auch noch der Einsatz von schwereren Werkzeug geübt werden.

Bei der Einweihung des Wasserrads war von diesen Mühen freilich nichts mehr zu spüren. Das Wasserrad läuft leicht und harmonisch, sodass geringe Mengen an Wasser ausreichen, um es in Bewegung zu setzen. Mit einem

Wasserpumpenwettkampf starteten die Teilnehmer des BBB den Betrieb. Mit kräftigen Armzügen bewegten einer nach dem andern den Arm der Schwengelpumpe, das Wasserrad in Rotation zu setzen. In einem kleinen Wettkampf schauten die Teilnehmer, wer das Rad am stärksten in Bewegung setzen konnte.

Aber schon die Herstellung bereitete den Teilnehmern viel Spaß. „Ich habe Gewinde geschnitten. Das hat mir so gut gefallen, dass ich dann in die Metallqualifikation nach Gärtringen ging“, erklärt einer der Teilnehmer. Ein weiterer fügt hinzu: „Wir haben besonders die Vorbereitungen im Außenbereich gefallen. Jetzt werde ich an Praktikum im Gartenteam machen, denn da möchte ich später mal arbeiten. Wenn ich im Freien sein kann, geht's mir gut.“ Bernhard Riedel äußert am Ende der Einweihung noch einen Wunsch: „Im Moment läuft das Wasserrad ja nur, wenn jemand pumpt. Dabei kann das Plätschern des Wassers ja so erholsam sein. Vielleicht kann ja zukünftig einmal eine Elektropumpe eingebaut werden. Vorbereitet haben wir den Einbau jedenfalls schon ...“

Steffen Müller, Gärtringen





Ein Wasser-Rad in Nagold

Endlich war es so weit.

Das Wasser-Rad in der GWW in Nagold konnte eingeweiht werden.

2 Jahre lang haben die Teilnehmer vom BBB Nagold das Wasser-Rad geplant und gebaut.

6 Teilnehmer vom BBB waren daran beteiligt.

Sie haben beim Planen und Bauen viele Dinge in den folgenden Bereichen gelernt:

- Holz
- Metall
- Garten

Ein Teilnehmer hat sogar eine Qualifikation im Metall-Bereich gemacht, weil ihm Gewindeschneiden so gut gefallen hat.

Einem anderen Teilnehmer

hat die Arbeit im Außen-Bereich besonders viel Spaß gemacht.

Jetzt macht er bald ein Praktikum im Garten-Team.

Es war wirklich nicht einfach, das Wasser-Rad zu planen und zu bauen. Aber es hat sich gelohnt.

Zum Einweihen hat das Wasser-Rad eine Sekt-Taufe bekommen.

Im Moment läuft das Wasser-Rad nur, wenn jemand von Hand die Pumpe bedient. Aber vielleicht kann ja irgendwann mal eine Elektro-Pumpe eingebaut werden.



25 Jahre Gartenteam – wo alles begann



Als 1994 die erste Anfrage seitens der Stadt Altensteig an die GWW gestellt wurde, die Stadtgärtnerei bei der Grünflächenpflege zu unterstützen, wer hätte gedacht, dass sich daraus bis heute ein überregionales 30-köpfiges Gartenteam entwickeln würde. Zum 25-jährigen Jubiläum würdigte Altensteig Bürgermeister Gerhard Feeß die gute Zusammenarbeit des Altensteiger Betriebshofs mit der GWW.

Stolz präsentieren die Mitarbeiter des Garten-teams aus Nagold die frisch bepflanzten Beete am Forchenweg in Altensteig. Die GWW plante und gestaltete die acht Beete, die zuvor vom Betriebshof der Stadt Altensteig für eine Neubepflanzung vorbereitet wurden. Begonnen hatte alles vor 25 Jahren mit zwei Mitarbeiter der GWW, die damals den Betriebshof bei der Pflege bestehender Anlagen unterstützten. Zu Beginn wurde hauptsächlich Unkraut entfernt, nach kurzer Zeit kamen weitere Aufgaben wie Hecke schneiden, Rasenmähen, Mulchen, Rosen abdecken usw. hinzu. Heute ist die Arbeit im Gartenteam abwechslungsreich, anspruchsvoll und sehr beliebt. In der GWW gibt es heute an drei Standorten Gartenteams mit insge-

samt 30 Personen. In Nagold sind 17 Personen in vier Gruppen tätig, in Magstadt zehn Personen in zwei Gruppen und Herrenberg hat eine Gruppe mit drei Personen. Jeden Morgen fahren sie mit ihren Fahrzeugen und Maschinen zu den unterschiedlichen Kunden, wie Städte und Gemeinden, Firmen, aber auch Privatkunden, um Gärten, Grünflächen und Außenanlagen zu pflegen.

Beim Jubiläum in Altensteig berichtet Betriebsleiter Friedhelm Schuster von den vielen zu pflegenden Blumenkübeln, Blumenwiesen und Rasenflächen in der Stadt: „Wir sind eine grüne Stadt und ohne die GWW wäre Altensteig etwas weniger grün.“ Bürgermeister Gerhard Feeß erläutert in seiner Rede an das Gartenteam: „Wir möchten Menschen mit Behinderung die Möglichkeit geben, dabei zu sein, zu arbeiten, in Kooperation mit den Stadtgärtnern. Das passt seit Jahren wunderbar zusammen und ergänzt sich sehr gut.“ Zum Dank gab es für alle einen kleinen Umtrunk vor Ort zwischen Salbei, Storhschnabel, Gräsern und Frauenschmantel.

_ Steffen Müller, Gärtringen



25 Jahre Garten-Team

Seit 25 Jahren unterstützt die GWW den Betriebs-Hof von der Stadt Altensteig bei der Garten-Arbeit.

Das musste gefeiert werden.

Begonnen hat alles vor 25 Jahren mit 2 Mitarbeitern aus der GWW.

Sie haben den Betriebs-Hof unterstützt.

Inzwischen besteht das Garten-Team von der GWW aus 30 Mitarbeitern.

Sie arbeiten zum Beispiel in:

- Nagold
- Herrenberg
- Magstadt

Das Garten-Team hat

viele verschiedene Aufgaben.

Zum Beispiel:

- Unkraut entfernen
- Hecke schneiden
- Rasenmähen
- Mulchen
- Rosen abdecken

Das Garten-Team arbeitet für:

- Städte
- Firmen
- Gemeinden
- Privat-Kunden.

In Altensteig freut man sich auf weitere 25 Jahre tolle Zusammenarbeit.



Hyperloop 2019 – Führungskräfteentwicklungsprogramm



Über einen Zeitraum von einem halben Jahr nahm die GWW gemeinsam mit drei anderen Firmen an einem Führungskräfteentwicklungsprogramm teil. Das sogenannte „hyperloop“ ist eine Fortbildungsserie der IZF (Initiative Zukunftsfähige Führung e.V.), die jungen Nachwuchs-Führungskräften Einblicke in die Führungsarbeit anderer Firmen sowie das Erlernen von Methodiken in Fragestellungen rund um das Thema Führung ermöglicht. Von der GWW waren im diesjährigen Programm Sandra Walddörfer und Timo Singvogel vertreten. Im vierten und letzten Modul des Programms besuchten neun Nachwuchs-Führungskräfte die GWW in Calw. Den Teilnehmern wurde das Werk 2 sowie der Förder- und Betreuungsbereich vorgestellt. Inhaltlich lag der Schwerpunkt im Modul auf

der Arbeit in Gremien (Betriebsrat) sowie der Umgang mit der psychischen Gesundheit. Abgerundet wurden die beiden Tage durch Fachvorträge von Herrn Schwemmle, Frau Fall und Herrn Lüdeke. Die Teilnehmer hoben bei der Reflektion im Nachgang die Fachlichkeit, aber auch die direkte menschliche Art aller Referenten hervor. Dank der hervorragenden Organisation von Liesa Dölker und Christoph Otto konnten die Teilnehmer die GWW kennenlernen und einen Einblick in unsere wertvolle Arbeit erhalten.

Wir als Teilnehmer und als Personal der GWW danken noch einmal ausdrücklich allen Beteiligten.

_Sandra Walddörfer, GWW Gärtringen

_Timo Singvogel, GWW Sindelfingen



Weiterbildungs-Programm für Führungskräfte

Auch Führungskräfte müssen sich weiterbilden.

Die GWW hat zusammen mit 3 anderen Firmen an einem Fortbildungs-Programm teilgenommen.

Von der GWW haben Frau Sandra Walddörfer und Herr Timo Singvogel teilgenommen.

Das Programm heißt: Hyperloop.

Bei Hyperloop lernen Führungskräfte verschiedene Arten kennen, eine Firma zu führen.



Und sie lernen, wie andere Firmen geführt werden.

Die Firmen bei Hyperloop besichtigen sich gegenseitig.

So lernen sie auch voneinander. Hyperloop besteht aus mehreren Teilen.

Ein Thema im letzten Teil war: Verschiedene Gruppen kennenlernen zum Beispiel den Betriebsrat.

Ein weiteres Thema war die psychische Gesundheit.

In den letzten 2 Tagen von Hyperloop haben 9 junge Führungskräfte die GWW in Calw besucht.

Die GWW hat ihnen das Werk 2 und den FuB vorgestellt.

Außerdem haben Frau Monika Fall, Herr Schwemmle und Herr Lüdeke Vorträge gehalten.

Die Tage haben allen Teilnehmern sehr gut gefallen.

Das Personal der GWW und die Teilnehmer bedanken sich herzlich für die tolle Organisation.

Evaluator für Menschen mit Behinderung

14 Menschen schließen nueva-Qualifizierung erfolgreich ab



Vierzehn Menschen mit Lernschwierigkeiten/Behinderung absolvierten von April 2017 bis März 2019 eine zweijährige Qualifizierung zum/zur nueva-Evaluator/in bei der 1a Zugang Beratungsgesellschaft in Stuttgart. nueva ist eine Methode zur Darstellung der Wirkungsqualität sozialer Dienstleistungen. Dabei werden direkt die Nutzer der Dienstleistung befragt. Dies erfolgt durch die nueva-Evaluatoren, die selbst aus der Kundengruppe sozialer Einrichtungen stammen. Da die nueva-Befragter aus der Peer-Group stammen, haben sie einen Vorteil gegenüber anderen Profis. Die geringe soziale Distanz ermöglicht ihnen, eine ehrliche Kommunikation auf Augenhöhe mit Bewohnern und Bewohnerinnen oder Werkstattbeschäftigten. Alle vierzehn Personen, die aus vier unterschiedlichen Einrichtungen aus Baden-Württemberg, den Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten Sindelfingen (GWW), den Hagsfelder Werkstätten Karlsruhe (HWK), den Oberschwäbischen Werkstätten Ravensburg (OWB) sowie den Theo-Lorch-Werkstätten Ludwigsburg stammen, schlossen die Qualifizierung

erfolgreich ab. Vier Personen gehen sogar noch einen weiteren Qualifizierungsschritt. Sie absolvieren bis 2021 die Ausbildung zum Fachpraktiker für Bürokommunikation. Die Qualifizierung wurde vom Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) gefördert.

Die folgenden Zitate der Teilnehmer geben Ihnen einen ganz persönlichen Einblick in die vergangenen beiden Jahre während der Qualifizierung:

„Wie war mein Start bei nueva? Ich wusste anfangs nicht, was nueva ist und was man da macht. Ich war mir sehr unsicher – soll ich das Angebot zur nueva-Evaluatoren für zwei Jahre annehmen oder nicht? Und habe ich selbst genug Motivation, die zwei Jahre durchzuhalten und die Chance zu nutzen, eventuell auf dem 1. Arbeitsmarkt zu arbeiten?“

„Durch nueva ist mein Selbstbewusstsein gestiegen. ... Meine Sorgen sind, dass ich es allgemein nicht schaffe, auf den ersten Arbeitsmarkt zu kommen, und dass meine Behinderung schlimmer wird. Aber ich versuche, immer alles positiv zu sehen und lebe nach dem Motto ‚Wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere‘.“

„Ich habe viel gelernt, auch über mich selber. Kann mich auch hinstellen und sagen, dass ich ein Mensch bin mit einer Behinderung. Ich bin zuverlässiger geworden, ich kann vor Menschen reden. ... Seit den letzten zwei Jahren habe ich meine starken Stimmungsschwankungen besser unter Kontrolle.“

nueva Baden-Württemberg ist als Geschäftsfeld der 1a Zugang Beratungsgesellschaft nun gestartet und erste Qualitätspartner melden zurück:

„Wenn von Qualität gesprochen wird, muss der Blick auch auf Wirkungen gerichtet sein (Was wird bewirkt? Was kommt an?). Die Perspektiven der Nutzer selbst müssen im Blick sein. nueva Baden-Württemberg macht genau dies und ist kundenorientiert in der Zusammenarbeit. Und nueva Baden-Württemberg bietet Menschen mit Lernschwierigkeiten die Chance auf ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis.“

_Renate Betzwieser

1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH

Geschäftsfeld: nueva Baden-Württemberg



nueva Qualifizierung erfolgreich abgeschlossen

nueva Baden-Württemberg ist eine Abteilung von der Firma 1a Zugang.

Von April 2017 bis März 2019 hat 1a Zugang Menschen mit Behinderung oder mit Lern-Schwierigkeiten in der Abteilung nueva qualifiziert.

Die Teilnehmer sind aus 4 verschiedenen Einrichtungen in Baden-Württemberg gekommen.

Alle Teilnehmer haben die Qualifizierung erfolgreich abgeschlossen.

Jetzt befragen sie Menschen mit Behinderung zu verschiedenen Angeboten.

Wie zum Beispiel Wohn-Angeboten.

Oder Angebote in den Werkstätten.

Die Mitarbeiter von nueva wollen wissen, wie zufrieden die Befragten mit den Angeboten sind.

Weil die Menschen bei nueva selbst eine Behinderung haben, können sie die Befragten oft besser verstehen.

Durch die Qualifizierung haben sich die Teilnehmer weiterentwickelt. Manche sind zum Beispiel selbstbewusster oder zuverlässiger geworden. 4 Teilnehmer machen jetzt noch die Ausbildung

zum Fachpraktiker für Bürokommunikation.

Die Ausbildung dauert 2 Jahre.

Die Qualitäts-Partner von nueva Baden-Württemberg sind sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit.

nueva Baden-Württemberg richtet sich bei der Arbeit nach den Kunden.

Und nueva Baden-Württemberg gibt Menschen mit Behinderung oder mit Lern-Schwierigkeiten die Chance auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu arbeiten.

10 Jahre Werkatträte Deutschland – Ein Grund zum Feiern!



Im Herbst 2018 war die Berliner Stadtmission Ort einer besonderen Veranstaltung: Der Verein Werkatträte Deutschland feierte sein 10-jähriges Bestehen. Die Werkatträte Deutschland wurden als Verein von den Landesarbeitsgemeinschaften der Werkatträte in Deutschland in 2008 gegründet, damals unter dem Namen „Bundesvereinigung der Landesarbeitsgemeinschaften der Werkatträte“. Gäste aus allen Bereichen waren eingeladen: Vertreter von Politik und verschiedenen Verbänden, aktive und ehemalige Werkatträte aus den Landesarbeitsgemeinschaften, ehemalige Vorstandsmitglieder des Vereins, die die Entwicklung der Werkstattratsarbeit auf Bundesebene maßgeblich mitgeprägt haben. Besonders zu erwähnen war auch die Präsenz des Deutschen Roten Kreuzes auf der Veranstaltung. Das DRK hat die Werkatträte Deutschland vor allem in der Anfangsphase als wichtiger Projektpartner finanziell und organisatorisch bei ihrer Arbeit unterstützt. Außerdem hat auch die BAG:WfbM, die ebenfalls auf der Feier vertreten war, eine sehr wichtige Starthilfe geleistet.

Ein prominenter Grußredner unter den Eingeladenen war Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung. Er fand anerkennende, ermutigende Worte und ging in seiner Rede auch auf die von den Werkatträten geäußerten Wünsche ein, vor

allem auf das Thema Unterstützung der WR-Arbeit auf überörtlicher Ebene durch die Politik.

In der anschließenden Podiumsdiskussion, an der Vertreter der Politik, der BAG:WfbM und ein juristischer Experte teilnahmen, wurde das Thema Zukunft der WfbM als wichtiger Institution unter allen möglichen Aspekten beleuchtet. Es wurde dabei auf jeden Fall festgehalten, dass die WfbM sich im Lichte der schon ratifizierten UN-Konvention verändern und neuen Erfordernissen und veränderten Gesichtspunkten und Paradigmen anpassen muss. Der wichtigste Aspekt war die Personenzentrierung der Leistungen durch die WfbM, dass man also auf den Menschen mit Behinderung individuell eingehen muss, seine eigenen Bedarfe und Wünsche, was er will und braucht, sehen muss.

Nicht nur die Podiumsdiskussion, sondern auch die Veranstaltung und die Feier als Ganzes wurden als sehr interessant, bereichernd und aufschlussreich empfunden. Wir haben am Ende hilfreiche Impulse für unsere Arbeit auf Landesebene, aber auch in der Werkstatt mitgenommen.

Wir gratulieren den Werkatträten Deutschland zu ihrem 10-jährigen Jubiläum und wünschen eine genau so gute, erfolgreiche Zusammenarbeit wie bisher auch für die Zukunft!

_Konstantino Savvidis, GWW Sindelfingen



10 Jahre Werkstatt-Räte Deutschland

Der Verein Werkstatt-Räte Deutschland ist 2018 10 Jahre alt geworden.

Natürlich war das ein Grund zum Feiern!

Auf der Feier waren viele Gäste.

Zum Beispiel frühere Werkstatträte,

Vertreter von der Politik

und von verschiedenen Verbänden.

Besonders am Anfang haben die Werkstatt-Räte

viel Unterstützung bekommen.

Ein besonderer Guest war Jürgen Dusel.

Er ist in der Bundesregierung

Beauftragter für Menschen mit Behinderung.

Nach einigen Reden haben verschiedene Leute über die Zukunft von Werkstätten

für Menschen mit Behinderung diskutiert.

Eines ist dabei klar geworden:

Die Werkstätten müssen sich verändern.

Vor allem müssen sie mehr darauf achten, was jeder einzelne

Mensch mit Behinderung will.

Denn kein Mensch ist gleich.



Ambulant betreute Wohngemeinschaft in Gärtringen hat XCYC Bike im Einsatz



Ob der wöchentliche Großeinkauf oder ein Ausflug zum Grillen am Wochenende – das XCYC Bike der GWW leistet gute Dienste im Alltag der Wohngemeinschaft in der Franz-Schubert-Straße in Gärtringen.

Es ist ein echter Hingucker: Das knallorange XCYC Bike erregt regelmäßig Aufmerksamkeit auf dem Parkplatz eines Gärtringer Supermarkts. Immer am Freitag wird dort der Wocheneinkauf der Wohngemeinschaft erledigt. Bei vier Bewohnern kommt da einiges zusammen. „Donnerwetter, do basst aber was nai“, ist einer der viel gehörten Kommentare interessanter Passanten.

Es bleiben immer einige stehen und bewundern das zweckmäßige Lastenrad der GWW. Dank der kräftigen Unterstützung durch den Elektromotor sind auch schwere Lasten oder steile Anstiege kein Problem.

Das Fahren erfordert allerdings ein wenig Geschick. Es braucht daher einige Übung, bis man auch im Verkehr sicher die Kurve kriegt, und nicht jeder ist so mutig wie Michael Gann, der ohne zu zögern mit dem ungewohnten Gefährt einige Runden im Wald dreht.

Als Betreuer der Wohngemeinschaft freue ich mich, dass wir bei gutem Wetter häufig auf das gewohnte Auto verzichten können und Einkäufe oder Ausflüge auch umweltfreundlich mit dem Fahrrad machen können.

_Andreas Gühring, GWW Sindelfingen





Unterwegs mit dem Lasten-Fahrrad der GWW

Der Groß-Einkauf

oder ein Ausflug zum Grillen.

Mit dem Lasten-Fahrrad XCYC Bike der GWW

ist das kein Problem.

Jeden Freitag

macht die Wohn-Gemeinschaft in Gärtringen

ihren Groß-Einkauf.

Das XCYC Bike hat einen Elektro-Motor.

Deshalb können auch schwere Sachen

transportiert werden.

Aber es ist nicht ganz einfach,

mit dem XCYC Bike zu fahren.

Der Fahrer muss am Anfang etwas üben.

Bei gutem Wetter bleibt das Auto stehen.

Damit achtet die Wohn-Gemeinschaft

auch auf die Umwelt.



XCYC jetzt bei Facebook und Instagram

Unser GWW Eigenprodukt XCYC Pickup ist jetzt auch auf Facebook und Instagram zu finden! Wir freuen uns darauf, das Profil mit vielen schönen Bildern und Eindrücken zu füllen.

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder Wünsche haben, dürfen Sie sich gerne an das XCYC Team wenden.

Es lohnt sich immer mal wieder vorbeizuschauen. Wir freuen uns über Likes, Follower und Unterstützer!

www.instagram.com/xcyc.excitescycling/
www.facebook.com/xcyc.excitescycling/

Mein Name ist Edith Brümmer und wohne im Wohnhaus Gänsäcker der GWW in Calw-Stammheim

Seit wann wohnst bzw. lebst du im Wohnhaus Gänsäcker?

Ich bin am 1. September 2018 eingezogen. Davor war ich in einem anderen Wohnheim in Calw.

Was gefällt dir besonders gut oder was macht das Wohnhaus Gänsäcker für dich aus?

Das Haus ist im Vergleich zu meinem vorigen Wohnheim durch die hellen und freundlichen Farben sehr behaglich.

Die Raumauflteilungen sind so angelegt, dass sich die Bewohner jederzeit begegnen und Zeit miteinander verbringen können. Das eigene Zimmer kann von jedem individuell und nach seinen Bedürfnissen eingerichtet werden.

Bist du mit deiner neuen Lebenssituation zufrieden?

Es ist ein ganz neues Lebensgefühl und fühle mich rundum wohl. Ich komme ganz toll mit meinen Mitbewohnern aus, alle sind nett und helfen mir, wo es noch nötig ist. Auch die Betreuer sind immer vor Ort und nehmen sich Zeit für die Bedürfnisse aller Bewohner. Sie versuchen jedem das pädagogische Konzept zu erklären um so ein besseres Verständnis bei den Bewohnern zu erzeugen. Anders als in meinem früherem „Zuhause“ fühle ich mich besser verstanden und aufgehoben.

Was ist für dich das Besondere am Gänsäcker?

Es gibt mehrere Dinge die mir von Anfang an sehr gut gefallen haben. Zum einen sind es die tollen Mitbewohner, die einen freundschaftlichen familiären Umgang pflegen und sehr viel miteinander machen, ohne auf ihre eigene Privatsphäre zu verzichten. Des anderen sind es die netten Betreuer, die sich verständnisvoll und verantwortungsvoll um alle Belange der Bewohner kümmern. Von Arztbesuche, Behördengänge über Frisörtermine, Einkäufe oder sonstige Termine versuchen die



Betreuer alles so zu koordinieren, dass jeder Bewohner alles ohne Probleme wahrnehmen kann. Auch für ganz persönliche Dinge haben sie immer ein offenes Ohr.

Und da ist noch das wunderschöne Haus. Es gibt einem das Gefühl von „Zuhause“ das ich so nicht kenne. Es hat freundliche und warme Farben an den Wänden. Das Haus wirkt

sehr übersichtlich, ohne dass ein Gefühl von Enge entsteht. Die Zimmer und Bäder haben genau die richtige Größe. So fühlt es sich wohnlich und behaglich an, ohne an Platzmangel zu leiden.

Wie gefällt dir diese „besondere“ Wohnform im Gänsäcker?

Es ist einfach ein schönes Gefühl, so viel selbst zu entscheiden und die Freiheit zu haben, um zu tun was man gerne möchte. Durch einen mit den Betreuern abgesprochenen Betreuungsrahmen hat man zu jeder Zeit und in jeder Situation ein gutes und sicheres Gefühl. Natürlich hat man auch seine „Pflichten“. Diese gehören genauso zur Selbstständigkeit, wie die Freiheit gewisse Entscheidungen selber zu treffen.

Würdest du dich wenn du die Wahl hättest, wieder für das Wohnhaus Gänsäcker entscheiden?

Ja klar sofort. Ich habe mich nirgends so wohl und gut aufgehoben gefühlt wie im Gänsäcker.

Vielen Dank für das offene und ehrliche Interview.

(Der Text wurde sprachlich vom Autor überarbeitet ohne die inhaltliche Aussage zu verändern.)

Luis Henriques, GWW Calw



Tolles Zuhause im Wohnhaus Gänsäcker

Edith Brümmer wohnt seit September 2018 im Wohnhaus Gänsäcker in Calw/Stammheim.

In einem Interview erzählt sie, wie es für sie ist, dort zu wohnen.

Bevor Edith Brümmer

in das Wohnhaus Gänsäcker gezogen ist, hat sie in einem anderen Wohnheim von der GWW

in Calw gewohnt.

Die schönen Farben machen das Wohnhaus Gänsäcker besonders gemütlich.

Jeder Bewohner hat sein eigenes Zimmer.

Das kann er so einrichten, wie er es haben möchte.

Edith Brümmer versteht sich sehr gut mit ihren Mitbewohnern.

Auch die Betreuer sind immer im Haus.

Sie nehmen sich Zeit für alle Bewohner.

Edith Brümmer fühlt sich besser verstanden als in ihrem früheren Zuhause.

Ihr gefällt besonders, dass die Bewohner viele Dinge miteinander machen.

Trotzdem kann sich jeder immer Zeit für sich nehmen.

Die Betreuer sind toll.

Sie schauen, dass die Bewohner zu all ihren Terminen gehen können.

Die Betreuer sind immer für die Bewohner da.

Edith Brümmer gefällt es, so viel selbst entscheiden zu können.

Natürlich hat sie auch Pflichten.

Auch diese gehören zum selbstständig Leben dazu.

Sie würde sich jederzeit wieder für das Wohnhaus Gänsäcker entscheiden.



Kasachstan-Tag im FuB Herrenberg

Anna und Eduard arbeiten im FuB Herrenberg. Ursprünglich kommen beide aus Kasachstan, wobei die Vorfahren der beiden vor vielen Jahren aus Deutschland nach Kasachstan ausgewandert sind. Um die Heimat von Anna und Eduard etwas näher kennenzulernen, haben wir uns im FuB einen Tag intensiv mit dem Land Kasachstan befasst.

Am 21. Februar wurden wir schon am Eingang mit einem Schild in kyrillischer Schrift begrüßt, welches auf Deutsch „Willkommen“ hieß. Anna begrüßte uns auf Russisch, was für uns gleich ins Deutsche übersetzt wurde. Russisch ist die Landessprache in Kasachstan. Es folgte ein Interview mit Anna. Sie erzählte uns, dass sie die gastfreundlichen Menschen und die Landschaft von Kasachstan schätzt. Die eisige Kälte im Winter fehlt ihr gar nicht. An Deutschland gefällt ihr besonders gut die Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, die Gerechtigkeit, Ordnung und Rechtstaatlichkeit. Das kasachische Essen vermisst sie. Man kann jedoch Dinge vermissen, auch wenn man sich wie Anna und Eduard in Deutschland wohl fühlt.

An Stellwänden konnten wir viele Informationen über Kasachstan bekommen. Wir konnten zum Beispiel sehen, was die Menschen dort arbeiten. In den Städten arbeiten sie vorwiegend in großen Fabriken. In ländlichen Gebieten arbeiten sie in der Fischerei oder Landwirtschaft.

Wir sahen Bilder von Speisen wie Plov. Das ist ein Eintopf aus Reis, Steckrüben und Fleisch von Lamm oder Rind. Typisch ist auch Beschbarmak, ein Nudeleintopf, der mit Fleisch vom Lamm, Huhn oder Rind zubereitet wird. Fleisch und Milchprodukte werden in der kasachischen Küche viel gegessen.

Es gab viele schöne Bilder von den Landschaften, wobei ein großer Teil Wüsten- und Steppengebiet ist. Es gibt auch Wälder und Seen und große Städte. Wir sahen die Tiere und Pflanzen. In Kasachstan gibt es ca. 5700 Pflanzenarten, von denen 700 nur in Kasachstan heimisch sind. Im Waldgebiet Kasachstans leben unter anderem Hasen, Dachse, Füchse, Murmeltiere und Wapitis. Das ist eine Hirschart. Zu den Steppentieren zählt die Saiga-Antilope; in der Wüste leben Schlangen und Skorpione. Am Kaspischen Meer leben Robben, im Altaigebirge streifen Bären umher. Das Natio-

nalsymbol Kasachstans, der Schneeleopard, lebt innerhalb der Nationalparks und wird geschützt. Außerdem zeichnet sich Kasachstan durch einen Reichtum an vielen Vogelarten aus.

Auf diese Weise konnten wir uns ein Bild von diesem großen Land machen, das leider auch große Umweltprobleme hat. Hier wurden vor Jahren Atomversuche durchgeführt. Außerdem hat die übermäßige Bewässerung der landwirtschaftlichen Flächen den Aralsee, einst eines der größten Binnengewässer der Erde, an den Rand der Austrocknung gebracht. Die Folgen dieser Einschnitte in die natürliche Umwelt des Landes haben dramatische Konsequenzen für die Bewohner und die Landschaften Kasachstans.

Wir gingen nun an unsere Arbeit. Nach dem Mittagessen haben wir uns erneut in der FuB-Küche getroffen. Bei kasachischer Volksmusik haben wir Tee getrunken und dazu Bursaki, ein süßes Hefebäck, genossen. Wir haben uns alle sehr wohlgefühlt, natürlich ganz besonders Anna und Eduard. Es wird gesagt, Kasachstan hat viele gastfreundliche Menschen. Das können wir uns gut vorstellen.

_Margarete Bolay, GWW Herrenberg



Eine Bilder-Reise durch die Heimat von Anna und Eduard.



Anna und Eduard

arbeiten im FuB in Herrenberg.

Beide kommen aus Kasachstan.

Einen Tag lang

hat sich der FuB

mit dem Heimat-Land der beiden beschäftigt.

Die Menschen in Kasachstan sprechen russisch

und im Winter ist es dort sehr kalt.

Der größte Teil des Landes ist eine Wüste.

Aber es gibt auch:

- Wälder
- Seen
- und große Städte



Anna und Eduard

zeigten viele tolle Bilder von Kasachstan.

Zum Beispiel:

- wie die Menschen arbeiten
- von der Landschaft
- von den vielen verschiedenen

Pflanzen und Tieren

Das Land hat aber auch

viele Umwelt-Probleme.

Weil es dort, vor vielen Jahren,

Atom-Versuche gegeben hat.

Nach dem Mittagessen haben alle

Tee getrunken und Bursaki gegessen.

Das ist ein süßes Hefe-Gebäck.

Für alle war es

ein interessanter und schöner Tag.

„Asylstühle“ – ein Zeichen der Solidarität



Im Oktober 2018 rief ein Bündnis aus den Diakonischen Werken Württemberg und Baden und den Caritasverbänden Rottenburg-Stuttgart und Freiburg auf, Stühle zu gestalten. Die dazugehörige Kampagne „Platz für Asyl in Europa“ möchte gemeinsam eintreten für eine offene Gesellschaft und einen menschenrechtsorientierten Flüchtlingsschutz. Die Idee des Stuhls ist inspiriert von der Tradition der mittelalterlichen Asylsteine im Südwesten Deutschlands. Ein Beispiel hierfür ist der „Betzinger Asylstuhl“, der sich heute in der Mauritiuskirche im Reutlinger Stadtteil Betzingen befindet. Jeder „Asylstuhl“ soll ein Zeichen der Solidarität mit asylsuchenden Menschen sein.

Auch die GWW wollte mit ihrem Beitrag von acht Stühlen die Kampagne unterstützen, da auch Menschen mit Behinderung immer wieder um Anerkennung und ihren Platz in der Gesellschaft kämpfen müssen.

In der Tagesbetreuung in Nagold beteiligten sich sechs Senioren mit der Gestaltung der Stühle. Sie beschäftigten sich mit einzelnen Kontinenten und gestalteten vier Stühle und einen Rollstuhl mit kontinenttypischen Symbolen. Damit sollte die Asylproblematik der ganzen Welt symbolisiert werden: weltweit sind viele Millionen Menschen auf der Flucht und suchen einen Platz. Die Aktion förderte ungeahnte Kreativität und Engagement bei den Senioren zu Tage. Freude und Begeisterung war auf den Gesichtern zu lesen.

Die Senioren der Böblinger Tagesbetreuung beklebten Stühle bunt als Zeichen der Schönheit und Vielfalt, wenn viele verschiedene Kulturen zusammenkommen. Zudem wurde in vielen Sprachen der Welt ein Willkommensgruß auf den Stühlen aufgebracht.

Karsten Holländer, der mit anderen Senioren aus Böblingen beim Gottesdienst und der Eröffnung der Aktion in Stuttgart war, resümiert begeistert: „Es ist wunderbar, dass jeder der Geflüchteten einen Platz in Europa bekommen soll“.

Die gestalteten Stühle wurden bisher bei verschiedenen Aktionen gezeigt.

Jetzt hoffen alle Teilnehmer, dass ihre Stühle in der GWW einen würdigen Platz finden und so Offenheit, Vielfalt und ein „Herzliches Willkommen!“ dokumentiert wird.

_Josefine Holzmann-Veser, GWW Nagold

_Birgit Neuffer, GWW Böblingen



Jeder ist willkommen

In vielen Ländern ist Krieg.

Oder die Menschen werden verfolgt.

Dann müssen sie aus ihrem Land fliehen.

Die Menschen suchen bei uns Schutz.

Das nennt man Asyl.

Menschen, die bei uns Asyl suchen,

haben es nicht einfach.

Sie müssen Ihr Zuhause verlassen.

In Deutschland ist alles fremd für sie.

Viele Menschen in Deutschland

wollen ihnen zeigen,

dass sie hier willkommen sind.

Das machen sie mit verschiedenen Aktionen.

Eine davon ist der Asyl-Stuhl.

Bei dieser Aktion gestalten Menschen

Stühle auf unterschiedliche Weise.

Kein Stuhl ist gleich.

Auch die GWW hat Stühle gestaltet.

6 Senioren der Tages-Betreuung in Nagold

haben 4 Stühle und einen Rollstuhl gestaltet.

Dabei haben sie sich mit den Symbolen

von den verschiedenen

Kontinenten beschäftigt.

Millionen von Menschen sind auf der Flucht.

Das sollten diese Asyl-Stühle zeigen.

4 Senioren der Tages-Betreuung Böblingen

haben auch mit gemacht.

Sie haben Stühle bunt beklebt.

Außerdem haben die Stühle

einen Willkommens-Gruß

in vielen verschiedenen Sprachen bekommen.

Alle waren begeistert von der Aktion.

Sie hatten viel Spaß bei der Arbeit.

Bisher sind die Asyl-Stühle der GWW

auf verschiedenen Veranstaltungen

gezeigt worden.

Nun hoffen alle,

dass die Asyl-Stühle

den Menschen mit Flucht-Erfahrung zeigen,

dass sie bei uns willkommen sind.



Besuch einer Gesundheits!Clownin im Wohnheim 2 in Sindelfingen



Seit Anfang des Jahres hat das Wohnheim 2 in Sindelfingen schon mehrmals Besuch von der Gesundheits!Clownin Ulrike Anglett bekommen. Frau Anglett hat ihre Ausbildung zur Gesundheits!Clownin frisch abgeschlossen und wollte das neu Erlernte bei uns im Wohnheim zeigen. Die Grundlage des Spielens der Clownin ist immer die Lebensfreude, die durch Freude und Lachen die Selbstheilungskräfte des Gegenübers aktivieren soll. Die Arbeit der Clownin ist gekennzeichnet von der respektvollen Haltung gegenüber den Klienten, einer empathischen Grundhaltung und dem Respekt für die Würde der Persönlichkeit sowie der Privatsphäre des Klienten. Die Spielweise wird

stets dem Zielpublikum angepasst, und die Themen entstehen immer im Miteinander. Bei ihren Besuchen hat die Gesundheits!Clownin zum einen aktuelle Themen aufgegriffen, wie zum Beispiel den beginnenden Frühling und den Wind, und zum anderen bewohnerspezifische Lieblingsthemen, wie bspw. das Geräusch von Sirenen, das einer Bewohnerin besonders gefällt. Die BewohnerInnen des Wohnheims 2 hatten sichtlich Freude am Besuch der Clownin und haben sich rege eingebbracht. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Frau Anglett für die kurzweilige Unterhaltung!

—Elke Schlingmann, GWW Sindelfingen

Besuch einer Gesundheits-Clownin im Wohnheim 2



Lachen tut gut.
Das weiß jeder.
Seit Jahres-Anfang hat das Wohnheim 2
in Sindelfingen
immer wieder Besuch
von einer Gesundheits-Clownin bekommen.
Frau Ulrike Anglett hat ihre Ausbildung
zur Gesundheits-Clownin
erst frisch abgeschlossen.
Frau Anglett respektiert ihre Kunden.
Ihre Themen sind sehr unterschiedlich.

Es geht um aktuelle Themen,
wie zum Beispiel den beginnenden Frühling
oder den Wind.
Manche Themen richten sich aber auch
nach ihren Kunden.
Zum Beispiel gefällt einer Bewohnerin
das Geräusch von Sirenen.
Die Bewohner hatten immer
viel Spaß mit der Gesundheits-Clownin.
Bei ihren bisherigen Besuchen
haben sie gut mitgemacht.
Danke, Frau Anglett.

Trampolin im Garten vom Wohnheim 2



Die Zeppelinbörse Böblingen
hat Geld gespendet.



Von diesem Geld hat das Wohnheim 2
ein Garten-Trampolin gekauft.
Die Bewohner und Betreuer freuen sich schon
auf das schöne Wetter.
Dann können sie das Trampolin
zum Springen, Sitzen und Liegen nutzen.
Das Wohnheim 2 bedankt sich herzlich
bei der Zeppelinbörse Böblingen.

Tagesausflug Traifelberg – Einblick in die HEP-Ausbildung

Am 2. 4. 2019 plante das Wohnheim Böblingen mit einigen Bewohnern einen Ausflug zum Traifelberg. Von 10.30 bis 11.30 Uhr ging die Fahrt von Böblingen bis zum Diakonischen Institut für soziale Berufe Traifelberg. An dieser Schule werden die angehenden Heilerziehungspfleger (HEPs) drei Jahre lang ausgebildet und wohnen dort für den Zeitraum ihrer Schulblöcke. Damit die Bewohner des Wohnheims ein bisschen einen Einblick erhalten konnten, wurde dieser Ausflug geplant. Eine halbe Stunde saßen zwei Betreuer und vier Bewohner im Pädagogikunterricht bei Rudi Giest-Warsewa, der gerade Schüler aus dem 2. Lehrjahr unterrichtete. Im Unterricht angekommen empfing er uns herzlich und stellte sich zunächst vor, auch die Betreuer und Bewohner stellten sich kurz vor und erzählten etwas über sich und den Grund ihres Erscheinens. Herr Giest-Warsewa erzählte anschließend über die Schule, die Unterrichtsfächer und das Leben der Schüler auf dem Traifelberg. Danach forderte er die Bewohner des Wohnheims Böblingen und auch die Betreuer auf, Fragen zu stellen, was sie noch zur Schule oder der Ausbildung interessieren könnte. Später erhielten wir eine kleine Führung durch die Schule, dort wurden uns die verschiedenen Räumlichkeiten wie beispielsweise der Werkraum, der Musikraum, der Aufenthaltsraum der Schüler, der Schulhof und

auch die Sonnenterrasse gezeigt. Im Waldklassenzimmer wurden wir dann von der Direktorin der Schule, Renate Trojahn, begrüßt; auch sie hieß uns herzlich willkommen und freute sich über unseren Besuch. Danach ging es zum gemeinsamen Mittagessen in den Speisesaal.

Nach dem gemeinsamen Essen machten wir um 13 Uhr eine ca. einstündige Wanderung auf die Spitze des Traifelbergs, wo uns ein wunderschöner Ausblick über die Landschaft erwartete. Nach einer kleinen Pause ging es auch schon weiter zum nahegelegenen Rehgehege. Leider lagen die Rehe aufgrund der Temperaturen weiter im Inneren des Geheges, da es dort etwas wärmer war. Deshalb konnten wir diese sonst sehr zutraulichen Tiere leider nur aus der Entfernung beobachten. Weiter ging es zum Schloss Lichtenstein. Dort sind wir zunächst auch etwas spazieren gegangen, um die Landschaft von der anderen Seite des Lichtensteins zu bewundern. Danach ging es in den Schlosshof und zur Schlossschenke, in der wir dann Kaffee tranken und Kuchen aßen. Nach einer kleinen Rundfahrt über die Schwäbische Alb ging es dann nach Trochtelfingen zum Albquell Bräuhaus, in dem wir noch gemütlich zu Abend aßen, bevor es um 19.30 Uhr an die Heimfahrt ging.

— Markus Haydo, GWW Böblingen





Tages-Ausflug zum Traifelberg

Am 2. April 2019 war für einige Bewohner vom Wohnheim Böblingen ein ganz besonderer Tag. Sie haben einen Ausflug zum Traifelberg gemacht. Dort ist eine Schule, die Heilerziehungs-Pfleger ausbildet. Das kurze Wort für Heilerziehungs-Pfleger ist HEPs. Wenn die HEPs Schule haben, wohnen sie auch am Traifelberg.

Die Bewohner und Betreuer haben den Unterricht einer Klasse besucht. Nach einer kurzen Vorstellungs-Runde hat der Lehrer Herr Giest-Warsewa ein bisschen über die Schule, die Unterrichts-Fächer und das Leben der Schüler erzählt. Die Bewohner und Betreuer konnten Fragen zur Ausbildung stellen.

Später haben die Bewohner und Betreuer eine Schul-Führung bekommen. Nach dem Mittagessen sind Bewohner und Betreuer auf den Traifelberg gewandert. Die Aussicht war super! Aber der Ausflug war noch nicht zu Ende. Beim Reh-Gehege waren die Rehe leider nur aus der Ferne zu sehen.

Das Schloss Lichtenstein haben sich die Bewohner und Betreuer von außen auch noch angesehen. Auch eine Rundfahrt über die schwäbische Alb durfte nicht fehlen. Danach sind die Bewohner und Betreuer nach Trochtelfingen gefahren. Dort haben sie noch gemütlich Abend gegessen. Dann sind sie nach Hause gefahren. Der Ausflug hat allen gefallen.



Ehrenamtliche in der GWW gesucht!

Jedes freiwillige Engagement findet seinen Platz bei uns!

Sich für andere zu engagieren, ändert nicht nur das Leben des Gegenübers, sondern erfüllt auch das eigene Leben mit Glück.

Wollen Sie sich in der GWW einbringen? Sie können sich zeitlich begrenzt für ein Fest oder ein Projekt engagieren. Sie können aber auch Ihre kreativen Fähigkeiten bei regelmäßigen Bastel- oder Musikangeboten einbringen oder spontan als Freizeitbegleiter unsere Internen Kunden unterstützen.

Sie können sich bei uns alleine, aber auch als Gruppe mit Ihren Bekannten, Verwandten oder Arbeitskollegen engagieren.

Gemeinsam mit den Koordinatorinnen Ehrenamt der GWW werden Sie eine sinnvolle, motivierende und interessante Tätigkeit finden, die Ihr Leben und das Leben anderer bereichern wird. Wir freuen uns auf Ihr Engagement, denn Sie werden gebraucht!

Calw/Nagold

- Fußballtrainer/in gesucht!
Für unsere erfolgreiche Fußballmannschaft suchen wir motivierte Betreuer für unser Trainerteam. Einstieg gerne auch sofort! Die formale Qualifikation (B oder C Lizenz Fußball) ist zwar wünschenswert, aber keine Voraussetzung. Wichtig ist der Spaß im Umgang mit den Spielern.
- Wir benötigen einen Ehrenamtlichen, der sich 1x wöchentlich für ca. 1 Stunde für einen unserer Internen Kunden Zeit nehmen würde und ihm im Förder- und Betreuungsbereich in Nagold beim Training (körperliche Bewegungen und Entspannung) hilft.
- Ehrenamtliche zu Spaziergang mit Senioren aus der Tagesbetreuung in Calw gesucht!
Die Senioren in der Tagesbetreuung in Calw würden sich freuen, wenn eine oder mehrere Personen sie ab und zu auf einem Spaziergang begleiten würden.
- Im Wohnheim Nagold sucht Stefanie jemanden zum Ball spielen.
- Eduard aus dem Wohnheim Nagold sucht jemanden zum Spazierengehen.
- Im FuB Nagold benötigt Simone Hilfe beim Umgang mit ihrem Sprachcomputer.

Sindelfingen

- Ehrenamtliche für 1x in der Woche zu einem Spaziergang gesucht!
In unserem Förder- und Betreuungsbereich suchen wir mehrere Ehrenamtliche, die mit unseren Rollstuhlfahrern und Menschen mit einer Gehbehinderung spazieren gehen. Sie alle lieben Spaziergänge und wünschen sich, dass sie noch mehr von der Natur erleben können.
- Ehrenamtliche für Freizeitaktivität gesucht!
Eine lebenslustige Rollstuhlfahrerin, die gerne in ihrer Freizeit ab und zu einen Kaffee trinken geht, wünscht sich eine ehrenamtliche Person, die sie begleitet und mit der sie tolle Unterhaltungen führen kann.
- Musikalische Ehrenamtliche gesucht!
In unserem Förder- und Betreuungsbereich gibt es viele Menschen, die gerne singen und tanzen. Sie wünschen sich Ehrenamtliche, die mit ihnen einmal wöchentlich musizieren.

Herrenberg

- Wir suchen kreative und engagierte Menschen, die sich bei der Freizeitgestaltung unserer Internen Kunden im Wohnheim Herrenberg einbringen z.B.: Musik hören, Gesellschaftsspiele, Nachbargruppen besuchen, Ausflüge, Einkäufe in der Stadt usw.

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Daniela Ziegler (Sindelfingen)
Tel.: 07031 795-293
ehrenamt.sindelfingen@gww-netz.de

Annette Bollinger (Calw/Nagold)
Tel: 07452 8431-16
ehrenamt.nagold@gww-netz.de

Carla Thomke (Herrenberg)
Tel.: 07032 9495-37
ehrenamt.herrenberg@gww-netz.de

Redaktionsschluss für Ausgabe 143: 23. 9. 2019

Impressum



Aktuell ist das Firmenmagazin von Campus Mensch mit den Unternehmen GWW GmbH, Femos gGmbH, 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH, Stiftung Zenit

Kontakt

Redaktion Aktuell, Steffen Müller, GWW
Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
Telefon 07034 27041-130
Telefax 07034 27041-1 03
steffen.mueller@gww-netz.de

Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH
Geschäftsführerin: Andrea Stratmann

Redaktionsleitung

Steffen Müller (V. i. S. d. P.)

Layout und Gestaltung

Wagnerwagner
Burkhardt + Weber-Straße 59
72760 Reutlingen

GWW

Region Sindelfingen

Gerd Röder (Arbeit)
Konstantinos Savvidis

Region Herrenberg

Birgit Rössmann
Carsten Ulmer

Region Calw-Nagold

Wolfgang Keune (Nagold)
Nicole Rentschler (Calw)
Angela Grau (Calw)

1a Zugang

Benjamin Simon

Femos

Lena Winter

Stiftung Zenit

Marie Digel

Druck

GWW
Waldenbucher Straße 34–36
71065 Sindelfingen

Die Zeitschrift erscheint 3x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage 2000 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen sind entsprechend gekennzeichnet. Aufgrund der leichten Lesbarkeit wird in den meisten Berichten auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form für die einzelnen Personenbezeichnungen verzichtet. Trotzdem sind beide Geschlechter angesprochen.



Gemeinsam starke Lösungen